

quoque in freto Balabac. Longit. carap.  $2\frac{1}{2}'''$ , lat.  $4'''$ . An varietas *P. nitidi*?

113. *Pilodius scabriculus*. Carapax fronte latus, antice leviter areolatus, paulo scabriculus, margine antero-laterali fere longitudinali, 4-dentato, dentibus tribus acutis spiniformibus. Pedes antici fere aequales, manu carpoque subtilissime tuberculatis, tuberculis partim seriatis, digitis canaliculatis, paulo scabriculis, articulo 3tio antice denticulato. Pedes postici sparsim pubescentes, articulo 3tio supra minute spinuloso, tarso longo. Habit. in freto Balabac et ad insulam Raraka Paumotensi. Long. carap.  $1\frac{1}{2}'''$ , lat.  $2\frac{1}{2}'''$ , alterius longit.  $2\frac{2}{3}'''$ , latit.  $4'''$ .

114. *Cyclodius ornatus*. Carapax suborbiculatus, angustior, nudus, parce nitidus, antice et postice valde areolatus, areolis saepe compositis; margine antero-laterali 5-dentato, dentibus tumidis apiculatis; articulo maxillipedes externi 3tio subtriangulato, paulo transverso, latere interno brevissimo. Articulus antennarum ext. 1mus orbitae fissuram fere implens. Pedes spinulis armati, 8 postici parce pubescentes, manu seriatim spinulosâ, digitis spinulosis. Habit. in mari Suluensi. Long. carap.  $3\frac{1}{2}'''$ , latit.  $4\frac{1}{3}'''$ .

115. *Cyclodius gracilis*. Carapax suborbiculatus, latior, dentibus antero-lateralibus tribus posticis tenuioribus et bene acutis; areolis vix compositis; articulo maxillipedis externi 3tio subtriangulato, paulo transverso, latere interno brevissimo. Pedes armati, 8 postici paulo pubescentes, manu seriatim spinulosâ. Habit. ad insulas Samoenses. Long. carap.  $3'''$ , latit.  $4'''$ .

116. *Polydectus villosus*. Carapax pedesque densissime villosi, villis plumaeformibus, fronte margineque antero-laterali integris. Digitus mobilis paris antici duabus spinis elongatis remotis armatus, et alter spinis tribus. Antennae externae fronte vix longiores, flagello 10-articulato. Habit. ad insulam Raraka Paumotensem. Longit. carap.  $4'''$ .

---

### Preisfrage der Kaiserl. Leopoldin.-Carolinischen Academie der Naturforscher.

(Ausgesetzt vom Fürsten Anatol von Demidoff, Mitglied der Academie (unter dem Beinamen Franklin); zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra von Russland, — am 17. Juni n. St. 1855.)

*Die Academie stellt als Preisaufgabe: eine Classification der Gebirgsarten.*

Die unten folgenden Betrachtungen hezeichnen den Geist, in welchem diese Arbeit zu unternehmen wäre, und die Grenzen, innerhalb deren sie sich zu halten hat. — Der Termin der Einsendung ist der 1. März 1855; die

Bewerbungsschriften können in deutscher, frauzösischer, lateinischer oder italienischer Sprache abgefasst sein. Jede Abhandlung ist mit einer Inschrift zu bezeichnen, welche auf einem beizufügenden, versiegelten, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel zu wiederholen ist.

Die Publication über die Zuerkennung des Preises von zweihundert Thalern Preuss. Cour. erfolgt in der „Bonplandia,“ vermittelst einer Beilage vom 17. Juni 1855, und durch Versendung eines von der Academie an demselben Tage auszugehenden besondern Bulletins, so wie später in dem laufenden Bande der Abhandlungen der Academie, worin auch die gekrönte Preisschrift abgedruckt werden wird.

#### *Programm.*

Seit der Zeit, wo die Gegenstände der Geognosie systematisch in ein Lehrgebäude gesammelt wurden, haben die Meister der Wissenschaft: Linné, Werner, Haüy, Alexander Brongniart u. A., auch die Grundsätze einer Classification der Gebirgsarten aufgestellt, und dieser Gegenstand ist, nach ihnen, bis auf die neueste Zeit durch mehrere Gelehrte von hohem Verdienste bearbeitet worden.

Aber die Schwierigkeiten, welche dem Geologen noch immer entgegen treten, wenn er eine Gebirgsart — sei's an ihrem Geburtsorte oder im Kabinet — benennen will, beweisen, dass diese Aufgabe noch nicht befriedigend gelöst sei, und die reissenden Fortschritte, welche das Studium der Gebirgsarten in neuerer Zeit gemacht hat, haben zugleich andererseits neue Wege zu einer methodischen Classification derselben eröffnet.

Eine Classification der Gebirgsarten kann also bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft als ein zeitgemässes, in vielen Hinsichten nothwendiges und mit der weitem Entwicklung der Geologie innig verwebtes, Unternehmen betrachtet werden.

Ohne die Aufstellung neuer Gesichtspunkte über den zur Preisaufgabe gewählten Gegenstand im Geringsten beeinträchtigen zu wollen, im Gegentheil vielmehr den Herren Preisbewerbern die vollste Freiheit hierin zuerkennend, glaubt die Commission in einigen Zügen den Gang angeben zu müssen, welcher ihr geeignet erscheint, zu der geforderten Classification zu führen.

In der Geologie, wie in den meisten anderen Beobachtungswissenschaften, hatten die ersten Anordnungen einen wesentlich künstlichen Character. So haben z. B. gewisse Autoren ihr Classifications-System ausschliesslich auf einen einzigen äussern Character, nämlich den der Structur, gegründet, welche allerdings für die Classification mehrerer Gebirgsarten von überwiegender Geltung ist, bei anderen Gebirgsarten aber nur von untergeordneter Bedeutung erscheint. So kommt z. B. die körnige, die porphyrtartige, die dichte, die mandelsteinartige Structur bei verschiedenen Gebirgsarten vor, die

eben sowohl einer verschiedenen Bildungszeit angehören, als von ganz verschiedener mineralogischer Zusammensetzung sind. Auf der andern Seite zeigt aber auch zuweilen eine und dieselbe Gebirgsart sehr verschiedene Arten von Structur, welche von den Umständen herrühren, unter denen sie sich gebildet hat, so dass z. B. oft eine und dieselbe Gebirgsart bald dicht, bald körnig erscheint.

Es scheint daher erforderlich, dass man eine Classification der Gebirgsarten nicht auf einen einzelnen Character, sondern vielmehr auf die Gesamtheit der wesentlichsten Charactere gründe. Uuter die letzteren gehören aber, nächst der Structur in erstem Range: die chemische Zusammensetzung und die mineralogische Beschaffenheit.

Die Classification muss Rücksicht nehmen auf die chemische Zusammensetzung; denn die Analyse hat gezeigt, dass die chemische Zusammensetzung gewisser Gebirgsarten, welche sehr verschiedene äussere Charactere zeigen, in bestimmte Grenzen eingeschlossen ist, so dass man sich dadurch genöthigt sieht, Gebirgsarten als Varietäten zu einem Typus zu vereinigen, die man unter anderen Gesichtspunkten scharf von einander trennen könnte.

Endlich ist es auch in vielen Fällen wesentlich, auf den mineralogischen Character einer Gebirgsart Bedacht zu nehmen. Das Wiederauftreten derselben Mineralien in verschiedenen Gebirgsarten zeigt offenbar die Wiederkehr gewisser Verhältnisse der Krystallisation, welche gewissermassen durch diese Mineralien selbst bezeichnet werden, daher denn auch in einer natürlichen Anordnung gewisse Typen von Gebirgsarten einander in der Masse näher gerückt werden müssen, in welchem sie eine grössere Menge von Mineralien miteinander gemein haben.

Das Studium dieser Mineralien der Gebirgsarten bietet allerdings grosse Schwierigkeiten dar; denn während der Mineraloge gut auskrystallisirte Mineralien mit deutlich ausgebildeten Formen classificirt, hat der Geologe bei seinen Untersuchungen häufig nur sehr unvollkommene Krystalle, und es muss die chemische Analyse dieser Mineralien nothwendig das Studium ihrer Formen und ihrer physischen Eigenschaften ersetzen. Diese Analyse ist das sicherste Mittel für den Geologen, um die Gebirgsarten zu bestimmen und zahlreiche, in der neuesten Zeit bekannt gemachte Arbeiten haben die grossen Dienste erwiesen, welche sie hier zu leisten berufen ist. Es wäre sehr nützlich, alle diese Arbeiten zusammenzustellen, so dass sie eine möglichst vollständige Uebersicht unserer jetzigen Kenntnisse von der mineralogischen und chemischen Zusammensetzung der Gebirgsarten gewährten. Es könnten aber auch neue, noch unedirte, Untersuchungen beigefügt werden.

Nachdem die Gebirgsarten nach diesen Grundsätzen — so weit es der Zustand unserer Kenntnisse gestattet — unterschieden und bestimmt sind,

gebe man die Definition jeder Species in solchen Ausdrücken, dass man aus derselben jedes Exemplar, auf den blossen Anblick oder höchstens mit Hülfe eines leichten Versuchs, möglichst genau benennen kann, ohne dass man zur vollständigen chemischen Analyse seine Zuflucht zu nehmen oder die Lagerungsverhältnisse zu berücksichtigen braucht.

Nach der Definition jeder Art, und als wesentliche Ergänzung dieser Definition, lasse man in den deutlichsten Ausdrücken und im bestimmtesten Detail eine Schilderung des Vorkommens der Art unter den verschiedenen geologischen Verhältnissen, und eine genaue Angabe ihrer Fundörter und ihrer Beziehungen zu anderen Gebirgsarten, folgen.

Diese Erwägungen haben die mit der Wahl einer geologischen Frage für den Demidoff-Preis auf das Jahr 1855 beauftragte Commission veranlasst, zur Aufgabe zu machen:

„Eine Classification der Gebirgsarten, gegründet auf die Gesamtheit ihrer Charaktere, hauptsächlich auf das Studium ihrer Structur, ihrer mineralogischen Beschaffenheit und ihrer chemischen Zusammensetzung.“

San Donato, den 6/18. Januar 1854.

(gez.) Demidoff.

Diesem von unserm hochgeehrten Herrn Collegen, dem Stifter des Preises, Fürsten Demidoff, auf unsern Wunsch vorgelegten Entwurf der geologischen Preisaufgabe für den 17. Juni 1855, treten als Commissions-Mitglieder bei

Breslau, den 27. Januar 1854.

Wien, den 1. Februar 1854.

(gez.) W. Haidinger,

(gez.) Dr. Nees v. Esenbeck,

k. k. Sectionsrath und Director der  
k. k. geologischen Reichsanstalt.

Präsident der Academie.

## M i s c e l l e n .

\* \* Dr. C. Schöpffer's bereits in mehreren Auflagen erschienene Abhandlung: „Die Erde steht fest etc.“ kam mir nicht so sonderbar, als vielmehr comisch vor, und ich wollte, obgleich durchaus kein Astronom oder Mathematiker, mir doch die Freiheit nehmen, einige Bedenken gegen diesen neuen p. t. Hrn. Schöpffer der Schöpfung zu äussern. Indessen hörte ich, es sei bereits von anderer Seite geschehen, und vor Kurzem las ich den Offenen Brief von G. A. Capann-Karlowa (k. preuss. Pr. Lieutn. a. D.): „Die Erde steht nicht fest;“ es wäre wohl überflüssig, nun noch etwas beizufügen.

(Aus einem Schreiben des Hrn. E. Urban).

\* \* Nach Pitschaft in Baden soll das *Lepidium ruderales* L. eine besondere Anziehungskraft gegen Wanzen haben, Legt man die getrocknete Pflanze

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Preisfrage der Kaiserl. Leopoldin.-Carolinischen  
Academie der Naturforscher 115-118](#)